

# Globales Lernen: neue Horizonte für die Bildungsarbeit eröffnen

Dr. Franz Halbartschlager, Bildungsbereichsleiter, Südwind Agentur Österreich  
franz.halbartschlager@suedwind.at

<b>1. Stufe</b>	ALLE
<b>2. Erforderliche Vorkenntnisse der LehrerInnen</b>	<b>A.</b> Kein Hintergrundwissen erforderlich
<b>3. Erforderliche Vorkenntnisse der SchülerInnen</b>	<b>A.</b> Kein Hintergrundwissen erforderlich
<b>4. Anzahl der SchülerInnen</b>	Die gesamte Schule/Universität
<b>5. Zeiterfordernis</b>	-
<b>6. Art der Aktivität</b>	Institutionelle Methode
<b>7. Fach</b>	Fächerübergreifender Unterricht, Pädagogik
<b>8. Behandelte Themen</b>	Alle

## EINFÜHRUNG

Mit dem Globalen Lernen hat sich in den letzten 10 Jahren ein pädagogisches Rahmenkonzept entwickelt, das als Persönlichkeitsbildung im Welthorizont, und so gesehen als ein anderer Ausdruck für eine erneuerte Allgemeinbildung, die den Anforderungen des globalen Zeitalters gerecht zu werden versucht, zu verstehen ist.

Globales Lernen kann weder einheitlich definiert, noch kann seine konzeptionelle Entwicklung als abgeschlossen betrachtet werden. Auch die Abgrenzung gegenüber anderen Bildungskonzepten (z.B. Bildung für Nachhaltige Entwicklung) ist nicht trennscharf.

Von der konzeptionellen Verfasstheit ist Globales Lernen als ein integratives Konzept zu beschreiben, das Elemente der politischen und entwicklungspolitischen Bildung, der globalen Umweltbildung, des interkulturellen Lernens, der Menschenrechtsbildung und Friedenspädagogik sowie des interreligiösen Lernens einschließt. Mit allen diesen Bereichen verbindet das Globale Lernen wesentliche Schnittpunkte.

Von Beginn an spielte in der Entwicklung des Globalen Lernens die Frage nach der Gestaltung von Bildungsprozessen eine zentrale Rolle. Globales Lernen ist auf Ganzheitlichkeit und Partizipation der Lernenden ausgerichtet. Als wichtigste Eckpunkte sind dabei anzusehen:

- Bildungsprozesse sollten vom Lebensumfeld aller an den Lernprozessen Beteiligten ausgehen. Bei der Konzeption von Bildungsangeboten besteht daher das Erfordernis, die Interessen und die Lebenswelten der Lernenden zum Ausgangspunkt der Gestaltung von Angeboten zu machen.
- Die Erfahrungen der Lernenden sollen ebenfalls in den Mittelpunkt des Bildungsprozesses gerückt werden. Damit wäre Globales Lernen so zu gestalten, dass es die Reflexion der Lernenden in Bezug auf ihre Wertvorstellungen, Meinungen, auch Vorurteile oder Stereotype ermöglicht, Spannungsfelder wie Ungewissheiten, Widersprüche und Gefühle der Orientierungslosigkeit zulässt, zum Thema macht und die Fähigkeiten der Lernenden zum Umgang mit diesen Spannungsfeldern stärkt.
- Globales Lernen erfordert Methodenvielfalt und ermöglicht den Lernenden Formen des Perspektivenwechsels. Dies setzt multiperspektivische Zugänge voraus.
- Die Komplexität der Inhalte erfordert eine Methodologie,

die Themen anschaulich darstellen. Die interdisziplinäre Bearbeitung von Inhalten ist ein wesentlicher Zugang im Globalen Lernen.

- Globales Lernen sucht eine Verknüpfung von Lernen auf der kognitiven und affektiven Ebene.

## DER KONTEXT GLOBALEN LERNENS

Globales Lernen wird oft im Kontext von Prozessen der Globalisierung gesehen. Das Schlagwort Globalisierung beschreibt komplexe und oftmals widersprüchliche Entwicklungen: Die weltweite Verflechtung der Wirtschaft, neue politische Zusammenschlüsse und beschleunigte technologische Entwicklungen, aber auch Kriege, politische und ökologische Krisen in vielen Gebieten der Welt verändern Lebensbedingungen grundlegend. Nicht nur in Europa werden widersprüchliche Tendenzen spürbar: Einerseits werden Grenzen zwischen Staaten aufgehoben, damit größere wirtschaftliche und politische Einheiten entstehen können; andererseits erwachen alte Nationalismen, und neue Formen der Ausgrenzung und der Diskriminierung gefährden das demokratische Zusammenleben. Die Internationalisierung von Wirtschaft, Politik und Kultur bedeutet auch, dass die Beziehungen zwischen Menschen aus verschiedenen kulturellen Kontexten zum Normalfall öffentlichen und alltäglichen Lebens werden. Internationale Verflechtung zwischen Kontinenten, Staaten und Regionen betrifft Menschen in vielfältiger Weise: Ungleich entwickelte Arbeitsmärkte sowie unterschiedliche ökonomische Chancen bedingen alte und neue Armut und erzwingen Wanderungsbewegungen über die Grenzen von Staaten und Kulturen.

Die Aufgabe der Schule in dieser Situation der Unübersichtlichkeit, in der sich individuelles Wissen, soziale Verhaltensformen und persönliches Handeln immer weniger auf bewährte Traditionen berufen können, ist es, Orientierung für einen lebenslangen Prozess menschlicher Identitätsfindung anzubieten. In diesem Sinne ist es Ziel der Schule, Erkenntnisse zu vermitteln, Motivationen zu bestärken und zu Handlungsformen zu ermutigen, die Menschen befähigen, ihre Grundrechte wahrzunehmen und an der Gestaltung demokratischer pluralistischer Gesellschaften aktiv mitzuwirken. Hinsichtlich globaler Fragestellungen muss die Schule Zugänge zu uns alle betreffenden Themen wie globale Ökonomie, Ökologie und Umweltschutz oder Demokratie und Menschenrechte schaffen, für die Wer-

te sozialer und kultureller Vielfalt sensibilisieren und die Entwicklung solidarischen Handelns anregen.

GLOBALES LERNEN ist der Versuch sich pädagogisch angemessen den Herausforderungen einer globalisierten Welt zu stellen. Es zielt darauf ab Phänomene in einem weltweiten und ganzheitlichen Zusammenhang zu sehen. Es handelt sich um ein integratives Lernkonzept, das Fragen der Friedens-, Menschenrechts- und Umwelterziehung, der interkulturellen und entwicklungspolitischen Bildung einbezieht. GLOBALES LERNEN erfordert Lehr- und Lernmethoden, die interdisziplinär, interaktiv, kooperativ sowie handlungs- und erfahrungsorientiert sind. Durch die Herausbildung der erforderlichen kognitiven, sozialen und emotionalen Kompetenzen sollen die Fähigkeiten für gesellschaftliches Engagement gefördert werden.

## **GRUNDLAGEN UND PRINZIPIEN DES GLOBALEN LERNENS**

Das Konzept „Globales Lernen“ orientiert sich an den Empfehlungen der UNESCO über „Erziehung zu internationaler Verständigung, Zusammenarbeit und Frieden“ aus dem Jahre 1974. In diesem Kontext wird Globales Lernen verstanden als *„eine Form des Lernens und eine Weise des Denkens, die Menschen dazu ermutigen, die Verflechtungen zwischen lokaler, regionaler und globaler Ebene aufzuspüren und sich mit gesellschaftlicher Ungleichheit auseinanderzusetzen.“*

Globales Lernen möchte Menschen dazu motivieren und darin unterstützen, an der Gestaltung der Weltgesellschaft engagiert und sachkundig mitzuwirken. Globales Lernen zielt dabei auf die Fähigkeit ab, alle Phänomene (Themen, Inhalte, ...) in einem weltweiten und ganzheitlichen Zusammenhang zu sehen. Es steht für einen Lernprozess, der Wahrnehmen, Fühlen, Denken, Urteilen und Handeln miteinander verbindet, Identität und Weltsicht gleichermaßen stärkt und zu der Bereitschaft führt, lokales Handeln mit globalen Erfordernissen in Einklang zu bringen. Dabei soll Globales Lernen einen Beitrag leisten, die Phänomene und Prozesse der Globalisierung zu verstehen und den Erwerb und die Entwicklung jener Fertigkeiten und Kompetenzen zu fördern, deren Menschen bedürfen, um gegenüber den Herausforderungen, die eine sich verändernde Gesellschaft an sie stellt, bestehen zu können. Globales Lernen ist allerdings mehr, als nur eine Strategie, die Menschen

zum Verständnis der Welt, in der sie leben, zu befähigen, es bezeichnet vielmehr auch eine spezifische Form des Handelns zur Neugestaltung der Welt, um Menschen dabei zu unterstützen, am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können.

Die wichtigsten Elemente Globalen Lernens lassen sich in folgende Grundsätze zusammenfassen:

### **Das LEITBILD**

Eine zukunftsfähige Entwicklung: Globales Lernen ist dem Leitbild einer zukunftsfähigen Entwicklung verpflichtet, wie es u. a. auch in der Agenda 21 dargelegt ist. Die Bewahrung der natürlichen Lebensgrundlagen und der Abbau der sozialen Ungleichgewichte zwischen Reich und Arm markieren dabei die zentralen weltgesellschaftlichen Aufgaben am Beginn des 21. Jahrhunderts, zu deren Bewältigung Bildung die entsprechenden kognitiven, sozialen und praktischen Kompetenzen fördern muss.

### **Das MENSCHENBILD**

Empowerment als Voraussetzung von persönlicher und gesellschaftlicher Entwicklung: Die Möglichkeit, am gesellschaftlichen Diskurs über die Ziele und Strategien der gesellschaftlichen Entwicklung gleichberechtigt teilhaben zu können, ist notwendige Voraussetzung jeder menschlichen Entwicklung. Die pädagogische Herausforderung besteht darin, Individuen wie Gemeinschaften in der Artikulation ihrer Interessen und im partnerschaftlichen Diskurs sowie bei der gewaltfreien Lösung von Interessenskonflikten zu unterstützen. Empowerment kann man in Bildungszusammenhängen nicht von außen vermitteln. Die Lernenden sind vielmehr als Subjekte ihres eigenen Lernprozesses zu begreifen. Globales Lernen muss daher auch von den eigenen Erfahrungen, Problemen, Interessen der Lernenden ausgehen: „Menschen können nicht entwickelt werden - sie können sich nur selbst entwickeln“ (J.K. Nyerere).

### **Der GEGENSTAND**

Zukunftsfähige soziale und wirtschaftliche Entwicklung im globalen und lokalen Rahmen: Globales Lernen eröffnet eine globale Weltsicht und entfaltet die Wechselwirkung zwischen lokaler Lebenswelt und globalen Zusammenhängen. Es geht darum, den Auswirkungen des eigenen Handelns in Raum und Zeit nachzuspüren und die Präsenz

ferner Ereignisse im Nahbereich zu erfahren. Globales Lernen handelt nicht in erster Linie von den Problemen der „fernen Dritten Welt“, sondern befasst sich vor allem mit der Frage: Welche Rolle spielen wir als Teil einer multikulturellen Weltgesellschaft? Dabei kommt es darauf an, die kulturelle Gebundenheit und Partikularität der eigenen Weltsicht zu erkennen, anderen Anschauungsweisen mit Achtung und Neugierde zu begegnen und zu lernen, sich selbst vom Anderen her zu denken.

## Die METHODOLOGIE

Ganzheitlichkeit und Vielfalt des Lernens: Globales Lernen ist auf einem ganzheitlichen und partizipativen, lebenslangen Lernprozess ausgerichtet. Dabei spielen Methodenvielfalt und Perspektivenwechsel eine wichtige Rolle. Sie sollen auch dazu beitragen, Komplexität durchschaubarer und Ungewissheit und unlösbare Widersprüche erträglicher zu machen. Globales Lernen wirkt dem Dominanzdenken entgegen und hinterfragt Stereotypen, Fremd- und Selbstbilder. Da globale Vielfalt nicht allein durch die Erkundung realer Lebenswelten im Nahbereich angemessen erschlossen werden kann, gewinnt die Medienerziehung im Rahmen des Globalen Lernens an Bedeutung. Zugleich sind auch sinnliche und erfahrungsorientierte Lernwege zu gehen. Globales Lernen darf sich nicht in der Thematisierung globaler Risiken erschöpfen, sondern muss auch faszinierende Freude und Neugierde weckende Zugänge zur kulturellen und politischen Kreativität der Menschen in anderen Regionen der Welt erschließen. Die Arbeit an der praktischen Umsetzung der gewonnenen Einsichten und Erfahrungen ist zudem als notwendiges Element des Lernprozesses zu sehen. Die Werte und Ziele, die im Lernprozess erarbeitet werden, müssen in den Bildungsmethoden und in der Infrastruktur, in die die entsprechenden Bildungsmaßnahmen eingebettet sind, selbst zum Ausdruck kommen. Jede Bildungsaktivität muss von den Interessen und Lebenslagen der Lernenden ausgehen.

## Das BILDUNGSZIEL

Stärkung selbstgesteuerten Lernens und der Fähigkeit zur Mitgestaltung der Weltgesellschaft: Globales Lernen hat zum Ziel, Menschen darin zu unterstützen, Globalität wahrzunehmen, sich selbst mit seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten im weitgespannten Netz sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungen zu verorten und individuelle sowie gesellschaftliche Lebensgestaltung an offenen und zu reflektierenden Wertvorstellungen zu orientieren.

Globales Lernen zielt ab auf die Ausbildung individueller und kollektiver Handlungskompetenzen im Zeichen weltweiter Solidarität. Es fördert die Achtung vor anderen Kulturen, Lebensweisen und Weltsichten, beleuchtet die Voraussetzungen der eigenen Position und motiviert und befähigt dazu, für gemeinsame Probleme zukunftsfähige Lösungen zu finden.

Durch die Verpflichtung auf ein normatives Leitbild menschlicher Entwicklung und sozialer Gerechtigkeit, durch die Parteinahme für die Benachteiligten des Globalisierungsprozesses und das Anliegen, durch Bildung zur internationalen Verständigung und zum Frieden beizutragen, grenzt sich das Bildungsverständnis des Globalen Lernens von jedem affirmativen Bildungskonzept ab, das vorrangig die Anpassung der Menschen an die Erfordernisse einer globalisierten Ökonomie zum Ziel hat. Globales Lernen möchte vielmehr Wissen und Verständnis, Fähigkeiten sowie Werte und Normen vermitteln, die es den heranwachsenden Generationen ermöglichen, in einer sich rasch wandelnden, von Internationalität geprägten Freizeit- und Arbeitswelt bestehen zu können. Vereinfacht ausgedrückt geht es darum, den Lernenden Unterstützung für eine Orientierung in der eigenen Lebensumgebung zu geben („Welchen Platz nehme ich in der Welt ein?“) und ihnen Wege und Möglichkeit der Mitgestaltung an der (Welt-) Gesellschaft aufzuzeigen („Auf welchem Niveau und wie kann ich meine Meinung ausdrücken und Einfluss ausüben?“)

## THEMEN DES GLOBALEN LERNENS

Der thematische Rahmen Globalen Lernens ist vielfältig und komplex und es macht keinen Sinn, einen fest umrissenen Themenkanon als den inhaltlichen Rahmen Globalen Lernens beschreiben zu wollen. Wolfgang Klafki sieht als Ausgangspunkt von Lernen im globalen Sinne die so genannten „Schlüsselfragen der Gegenwart und Zukunft“; aber, in einer eng vernetzten und globalisierten Welt kann grundsätzlich an vielen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Themen gelernt werden. Oben wurde der inhaltliche Rahmen Globalen Lernens als *„zukunftsfähige soziale und wirtschaftliche Entwicklung im globalen und lokalen Kontext“* definiert und dahingehend präzisiert, den Auswirkungen des eigenen Handelns in Raum und Zeit nachzuspüren und die Präsenz ferner Ereignisse im Nahbereich zu erfahren. Globales Lernen handelt nicht in erster Linie von den Problemen der

„fernen Dritten Welt“, sondern befasst sich vor allem mit der Frage: Welche Rolle spielen wir als Teil einer multi-kulturellen Weltgesellschaft? Dabei kommt es darauf an, die kulturelle Gebundenheit und Partikularität der eigenen Weltsicht zu erkennen, anderen Anschauungsweisen mit Achtung und Neugierde zu begegnen und zu lernen, sich selbst vom Anderen her zu denken.

## LITERATUR

- BÜHLER, Hans: Perspektivenwechsel? Unterwegs zu „globalem Lernen“, Frankfurt am Main 1996.
- FORGHANI-ARANI: Globales Lernen. Die Überwindung des nationalen Ethos, Innsbruck 2001.
- FORUM Schule für Eine Welt: Globales lernen – Anstöße für die Bildung in einer vernetzten Welt, Jona 1996.
- FOUNTAIN, Susan: Leben in einer Welt. Anregungen zum globalen Lernen, hrsgg. von UNICEF, Braunschweig 1996.
- FÜHRING, Gisela: Globales Lernen. Arbeitsblätter für die entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Berlin 19998.
- GEISZ, Martin – MELCHERS, Nina: Praxisbuch Globales Lernen. Handbuch für Unterricht und Bildungsarbeit, Frankfurt am Main 2002.
- GLOBAL EDUCATION GUIDELINES: A Handbook for Educators to Understand and Implement Global Education, developed by the Global Education Week Network, published by the North-South Centre of the Council of Europe, Lisbon 2008.
- HARTMEYER, Helmuth: Die Welt in Erfahrung bringen. Globales Lernen in Österreich: Entwicklung, Entfaltung, Entgrenzung, Frankfurt am Main/London 2007.
- SCHEUNPFLUG, Annette – SCHRÖCK, Nikolaus (Hrsgg.): Globales Lernen. Einführung in die pädagogische Konzeption zur entwicklungsbezogenen Bildung, Stuttgart 2000.
- SEITZ, Klaus: Bildung in der Weltgesellschaft. Gesellschaftstheoretische Grundlagen Globalen Lernens, Frankfurt am Main 2002.
- SURIAN, Alessio – DAVIS, Pete: Defining Global Education, North-South Centre, Lisbon 1996.
- WINTERSTEINER, Werner: Pädagogik des Anderen. Bausteine für eine Friedenspädagogik in der Postmoderne, Münster 1999.